

Die achte Beracha des Schemonee Esree – GEBET TEFILLA – Teil 54

14. Juni 2022 – 15 Sivan 5782



8. Refa'enu: Refu'a, Heilung und Gesundheit)

וְיִשְׁמַחַבְּנוּ וְיִשְׁמְרוּנוּ וְיִשְׁמְרוּנוּ וְיִשְׁמְרוּנוּ .וְיִשְׁמְרוּנוּ וְיִשְׁמְרוּנוּ
וְיִשְׁמְרוּנוּ וְיִשְׁמְרוּנוּ וְיִשְׁמְרוּנוּ וְיִשְׁמְרוּנוּ .וְיִשְׁמְרוּנוּ וְיִשְׁמְרוּנוּ
וְיִשְׁמְרוּנוּ וְיִשְׁמְרוּנוּ וְיִשְׁמְרוּנוּ וְיִשְׁמְרוּנוּ וְיִשְׁמְרוּנוּ .וְיִשְׁמְרוּנוּ
וְיִשְׁמְרוּנוּ וְיִשְׁמְרוּנוּ וְיִשְׁמְרוּנוּ ,וְיִשְׁמְרוּנוּ וְיִשְׁמְרוּנוּ:

Auffällig ist die doppelte Form: Reafa'enu – wenerafe, Hoschi'enu venivasche'a; Das ist immer eine doppelte Bitte um Hilfe und Unterstützung. G'tt ist die Kraft hinter jeder Art von Heilung. Obwohl er die Heilung durch Ärzte, Therapien und Medikamente anweist, sind diese nur wirksam, wenn G'tt es wünscht.

In der Tat sind diese Botenschaften manchmal nur in der Lage, die Schmerzen oder Symptome zu heilen, aber nicht immer in der Lage, die wahre Ursache der Krankheit zu bekämpfen. Deshalb bitten wir G'ttes persönliches Eingreifen für unsere Heilung, damit wir vollständig geheilt und unterstützt werden (Ets Joseph, basierend auf dem Sohar).

Der Hauptzweck dieser Beracha ist es, um Gesundheit und Kraft zu bitten, damit wir G'tt mit unserem ganzen Wesen dienen können.

Der Mensch reflektiert die Struktur höherer Welten

Der Mensch, der "im Bilde G'ttes" erschaffen wurde, bildet auch in seiner physischen Form eine materielle Reflexion und eine Reflexion der Struktur höherer Welten. Im physischen Körper finden täglich Bewegungen statt, die einerseits höhere spirituelle Prozesse widerspiegeln, andererseits aber auch als Vorbild für spirituelle Momente dienen können.

Gerade weil einfache beobachtbare und wiederkehrende Prozesse im Körper auftreten, die eine höhere Bewegung widerspiegeln, kann gesagt werden, dass der Körper eine höhere innere Heiligkeit enthält wie der Geist.

Nehmen wir als Beispiel den Stoffwechsel: Nachdem die Nahrung den Mund passiert hat, gelangt sie in ein komplexes Stoffwechselsystem, in dem die Nahrung in verdauliche und unverdauliche Bestandteile zerlegt wird. Die nützlichen Bestandteile werden vom Körper aufgenommen, die unbrauchbaren werden abgegeben.

Dieser Stoffwechsel bekommt in der Kabbala eine zusätzliche Dimension. Physikalische Grundprinzipien werden in der mystischen Gedankenwelt nicht als rein natürliches Phänomen gesehen, sondern erhalten eine tiefere Bedeutung. Der Stoffwechselprozess wird zum Beispiel als physische Widerspiegelung der spirituellen Lebensaufgabe des Menschen verstanden: die Trennung von Gut und Böse, die sich nach dem Sturz von Adam haRischon – dem ersten Menschen – in einem untrennbaren Gewirr verfangen hat.

Gebote und Organe

Es ist daher kein Zufall, dass die Tora 248 Gebote und 365 Verbote enthält. Nach dem Talmud (B.T. Makkot 23b) entsprechen die 248 Gebote der Anzahl der Organe des menschlichen Körpers und die 365, der Anzahl der Blutgefäße. In einfachen Worten bedeutet dies, dass unser ganzer Körper frei von geistiger Verschmutzung und gesegnet mit Heiligkeit bleibt, wenn wir die

Verbote der Tora befolgen.

Aber auf einer tieferen Ebene betrachtet, bildet der Mensch eine Kombination aus Körper und Geist. Der Körper fungiert als Instrument für die Seele und vermittelt sozusagen zwischen der Seele und der materiellen Welt.

Der Körper ist wie ein Instrument in der Hand eines Künstlers oder Handwerkers. Das Diamantarbeiterhandwerk kann als Beispiel dienen. Nach dem besten Willen der Welt kann ein Diamantarbeiter seine Aufgabe nicht ordnungsgemäß ausführen, wenn er nicht über geeignete Werkzeuge verfügt. Ein Defekt an einem Instrument führt dazu, dass das Produkt Mängel aufweist.

Der Körper ist ein sehr feines Instrument, mit dem die Seele ihre Aufgabe auf Erden erfüllen kann. Der Körper muss perfekt funktionieren, wenn der Mensch seinen Zweck erfüllen soll.

Das hebräische Wort für krank sein (chole) bedeutet auch schwach sein, was bedeutet, dass die Bindung zwischen Seele und Körper schwächer wird, was zur Folge hat, dass der Mensch sich weniger höheren Dingen widmen kann. Deshalb bitten wir dreimal täglich um Gesundheit.

Der irdische und der himmlische Arzt

In verschiedener Hinsicht ist der Beruf des Arztes wie alle Berufe ein gewöhnlicher irdischer Beruf. Dies kommt in einem alten Midrasch zum Ausdruck, aus dem hervorgeht, dass Rabbi Yischmael und Rabbi Akiwa einst zusammen mit jemand anderem durch die Straßen Jerusalems gingen. Sie trafen einen kranken Mann, der sie fragte, wie er geheilt werden könne. "Nun", antworteten sie, "tue dies und das, und du wirst geheilt!"

Nachdem der Kranke verschwunden war, fragte der Begleiter der beiden großen Rabbiner: „Wer hat diesen Mann krank gemacht?“ Und sie antworteten, dass G-tt ihn krank gemacht hatte. Der Mann fragte sie empört, wie sie sich befugt sehen könnten, sich in himmlische Angelegenheiten einzumischen, indem sie dem

Mann bei seiner Heilung halfen. "Handeln Sie nicht so gegen Seinen Willen?"

Die Rabbiner fragten den Mann, was sein Beruf sei. Er antwortete, dass er ein Bauer sei. Rabbi Akiwa und Rabbi Ischmael fragten dann den Mann, wer seinen Weinberg angelegt hatte. "G'tt natürlich", antwortete der Bauer. "Also", sagten beide Gelehrte, "hat G'tt Ihren Weinberg angelegt und Sie nehmen sich einfach die Freiheit, seine Früchte zu pflücken und sein Unkraut zu jäten?"

„Wenn ich den Weinberg nicht pflegen würde, würde sich das Unkraut durchsetzen und der Weinberg würde nichts mehr produzieren!“ „Du Narr“, erwiderten die Rabbiner, „verstehst du nicht, dass genau wie der Weinberg nicht ohne Pflege wachsen kann von Menschenhand und ohne die Wachsamkeit des Bauern keine Früchte gibt, auch der Mensch sich ohne medizinische Versorgung nicht entwickeln kann?“.

Der Mensch braucht immer wieder Medikamente und der Bauer aus dem Gleichnis ist der Arzt, der sich um die Gesundheit des Mitmenschen kümmert.

Körperlich und höher

Der vorige Vergleich betont lediglich die irdische Seite der Ärzteschaft. Der Arzt hat jedoch auch eine religiöse Verantwortung. Ein guter Arzt sorgt dafür, dass seine Patienten im täglichen Leben die geringstmögliche Belastung ihres Körpers erfahren. Die Seele muss in der Lage sein, ihre Mission hier auf der Erde optimal zu erfüllen, ohne durch Krankheiten und andere Defekte im Körper behindert zu werden. Dieser Gedanke kommt auch in der Bedeutung des hebräischen Begriffs für den Arzt zum Ausdruck, dem Wort rofé, das mit der Verbform RaFaH verwandt ist, was "schwach sein" bedeutet: schwach im Sinne der Entspannung. Die Aufgabe des Arztes ist es, dafür zu sorgen, dass der Körper so entspannt wie möglich oder mit anderen Worten für die Einflüsse der Seele offen ist,

damit der Körper die größtmögliche Entwicklung des Menschen im religiösen Sinne fördern kann. Die meisten Menschen werden in ihrer persönlichen oder spirituellen Entwicklung blockiert, wenn der Körper dagegen arbeitet.

Ein Stück Philosophie über den Körper

In verschiedenen Kreisen ist man es gewohnt, die materielle Welt als minderwertig anzusehen. Insbesondere der Körper wird als Knochensack angesehen, der als schwieriges Substrat für die Seele empfunden wird; schwierig, weil es die geistige Entwicklung schwierig und manchmal unmöglich macht. Das Judentum geht davon aus, dass die Materie im Allgemeinen und der Körper im Besonderen im Mittelpunkt der Schöpfung stehen.

Zur Zeit der Schöpfung musste G-tt sich aus dem Universum entfernen. Nur auf diese Weise könnte das Leben "außerhalb von Ihm" existieren, weil G-ttes Gegenwart so stark ist, dass kein unabhängiges Leben außer Ihm möglich ist. Alles verschwindet in seiner allumfassenden Allgegenwart. Das g-ttliche Licht musste verdunkelt werden. Selbst die höchsten Engel können G'ttes Licht nicht in vollem Umfang tolerieren.

G'tt beschränkte sich und eine Welt entstand. Erste erhabene und spirituelle Welten, aber letztendlich auch unser physisches Universum.

Unser materielles Universum kann spirituelle Kräfte zu einem einzigen physischen Objekt vereinen und bildet daher den Mittelpunkt unserer Schöpfung, da hier die Arena des Kampfes zwischen Gut und Böse stattfindet. Dies kann in den höheren Welten nicht stattfinden, weil Gut und Böse sehr weit voneinander entfernt sind. Gerade beim Menschen besteht eine Verbindung zwischen Gut und Böse, die den freien Willen garantiert. Wenn wir nur eine gute oder nur eine schlechte Neigung hätten, wären wir eine Art Roboter, der keinen Unterschied zwischen Gut und Böse kennt. Nur hier auf der Erde haben wir wirklich eine Wahl.

Aber es gibt noch eine andere Bedrohung für die Religion.

König Chizkia und die Medizin

Die Medizinisierung der Gesellschaft hat den Einfluss der Sinngebenden Religion auf das tägliche Leben oft unterdrückt. Dies ist eine unerwünschte Entwicklung. Bereits tausend Jahre vor der bürgerlichen Zeitrechnung war ein großer jüdischer Anführer mit diesem Problem konfrontiert: König Chizkia. Zu seiner Zeit gab es ein Buch mit einer Liste von Arzneimitteln, die fast immer wirksam waren. Die Menschen hatten ein so starkes Vertrauen gewonnen, dass sie dachten, sie könnten die g-ttliche Hilfe ignorieren.

König Chizkia verbarg dieses Medizinbuch dann mit Zustimmung der Gelehrten seiner Zeit, damit die Menschen lernen konnten, die Allmacht des medizinischen Sektors ins rechte Licht zu rücken. König Chiskia hat die Menschen natürlich nicht von der Heilung abgehalten – nach jüdischem Recht ist jeder Kranke verpflichtet, auf natürliche Weise nach Heilung zu suchen -, aber er wollte sein Volk darauf hinweisen, dass Heilung, Leben und Tod nicht nur eine Frage der Medizintechnik sind.